



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Abriß der Vorlesungen über Baukunst gehalten an der
Königlichen Polytechnischen Schule zu Paris**

Durand, Jean-Nicolas-Louis

Carlsruhe [u.a.], 1831

Von den Gasthäusern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64204)

Nichts ist unbequemer und weniger zuträglich als die meisten unserer Bauerngehöfte. Sie zeigen nur einen Haufen von Baulichkeiten, umherliegende Misthaufen, stinkende Pfützen. Darum sieht man auch oft in diesen Orten verderbliche Krankheiten entstehen, welche sich über die Nachbarschaft verbreiten.

IIIr Theil.
IIIr Abschnitt.

Die Größe und die besondere Anordnung eines Gehöftes hängen vom Klima ab, von der Größe der Grundstücke und der Beschaffenheit der Erzeugnisse. Die Mannichfaltigkeit dieser verschiedenen Dinge, zwingt uns bei allgemeinen Begriffen stehen zu bleiben.

Die beste Lage für ein Gehöfte wäre auf einem etwas hochliegenden Platze, wo es kein stehendes Wasser gäbe, wo man das Austreten der Bäche nicht zu fürchten hätte, wo man keinen fortwährenden Nebeln ausgesetzt wäre u. s. w.

Um so viel als möglich Feuergefähr zu vermeiden, müßte die Wohnung des Pächters oder bewirthschaftenden Eigenthümers von den übrigen Gebäuden getrennt und selbst diese müßten von einander abgesondert seyn. Um die Aufsicht leichter zu machen, müßte das Ganze so angeordnet seyn, daß man aus jedem Gemache des Hauptgebäudes mit einem Blicke alle Nebengebäude überschauen könnte. Man müßte diejenigen Gebäude, welche zu gleichartigen Zwecken bestimmt sind zusammenstellen, und die zu wesentlich verschiedenem Zwecke davon trennen. Die Misthaufen und Lachen, welche gemein in den Höfen liegen die sie anstopfen und verpesten, müßten in eine besondere Umfassung nördlich von diesem Hofe verwiesen werden. Alle Gebäude zum Aufnehmen des Viehes müßten einen unmittelbaren Ausgang auf den Düngerhof haben. Siehe Tafel 32.

Wenn die Bauerhäuser, diese ruhigen Wohnungen, worin man sich, im Schooße der Natur, den interessantesten und angenehmsten Beschäftigungen ergiebt, angeordnet wären, wie sie es seyn sollten, wie lieblich würde ihr Anblick nicht seyn. Nach der unverzeihlichen Nachlässigkeit womit die meisten Bauernhäuser behandelt sind, wäre nur noch ein lächerliches gesuchtes Wesen im Stande sie desselben zu berauben. Man bemerkt keines von beiden weder an den Häusern dieser Gattung von Palladio an den reizenden Ufern der Brenta bei Vicenza erbaut, noch an einer Menge zu demselben Zwecke bestimmter Gebäude, die in ganz Italien verbreitet und unter dem Namen Fabriken bekannt sind. Darum erfreuen auch alle diese Gebäude das Auge durch ihre einfachen und angenehmen Formen. Man sehe die Tafel 5, 6, 8 und 19 des zweiten Theiles dieses Werkes.

Von den Gasthäusern.

Diese zum Beherbergen der Reisenden bestimmten Orte sind in dem größten Theile von Europa nur Privatgebäude, welche größtentheils nicht mehr Ordnung, Bequemlichkeit und Reinlichkeit aufweisen, als unsere Bauernhöfe. Im Morgenlande dagegen sind diese Orte, Karavanseraïl genannt, öffentliche Gebäude, von der Regierung

III Theil.
III Abschnitt.

errichtet und mit der größten Sorgfalt unterhalten. Diese auf die einfachste Weise angeordneten Gebäude, wie man auf Tafel 30 der Parallelen sehen kann, biethen nach dem Berichte allen Reisenden den schönsten Anblick dar. Man weiß wie sehr der Anblick unserer Gasthäuser im Allgemeinen unedel und abstoßend ist, und doch wäre nichts leichter, als denselben angenehm zu machen; man brauchte hiezu nur ihrer Anordnung die Zweckmäßigkeit und Einfachheit zu geben, die sie erfordert. Man sehe nur die Skizze eines Gasthauses, welche wir auf Tafel 32 geben.

Von dem Gange den man bei der Erfindung irgend eines Projektes befolgen muß.

Die Prüfung und Vergleichung die wir mit einer großen Zahl alter und neuer Gebäude anstellten, gegen fünfzig Projekte (es kann nichts einfacheres und doch nichts verschiedneres geben als alle zusammen) haben uns eine hinlängliche Vorstellung von den Erfodernissen der wesentlichsten Gebäudearten geben, und Licht genug über die Grundsätze verbreiten müssen, nach welcher alle diese Gebäude zu behandeln sind. Um den Zweck den wir uns in diesem dritten Theile vorsezten vollendes zu erfüllen, müssen wir nur noch einmal den Zöglingen den Gang in Erinnerung bringen, den man bei der Komposition oder Erfindung eines Projektes irgend einer Art befolgen muß.

Die verschiedenen Elemente unter sich verbinden, sodann zu den verschiedenen Theilen der Gebäude übergehen, und von diesen zum Ganzen, dies ist der Weg den man einschlagen muß wenn man komponiren lernen will. Allein wenn man komponirt, so muß man mit dem ganzen Beginnen, mit den Theilen fortfahren, und mit dem Einzelnen enden.

Vor allen muß man sich bemühen, den Zweck und die Erfodernisse des Gebäudes, wovon man ein Projekt machen will, zu erkennen, wohl von dem Geiste durchdrungen werden, in welchem es gedacht werden muß, prüfen auf welche von den mannichfachen Eigenschaften, die bei einem Gebäude vorkommen können, man zunächst sein Augenmerk richten muß, sich versichern, ob es die Festigkeit ist, wie bei Leuchttürmen; oder die Zuträglichkeit, wie bei Hospitälern; oder die Bequemlichkeit, wie bei Privathäusern; oder die Sicherheit, wie bei Gefängnissen; die Reinlichkeit, wie bei Märkten und Metzgen; Stille und Ruhe, wie bei Orten den Studien geweiht; oder Annehmlichkeit und Vergnügen, wie bei Orten der Geselligkeit gewidmet u. s. w. Nach diesem ist dahin zu sehen, ob das Gebäude in seinem Grundrisse nur eine Masse darbiethen soll, ob diese Masse ausgefüllt seyn soll, oder ob von einem oder mehreren Höfen durchbrochen; ob die verschiedenen Hauptbaue aneinander stoßen oder getrennt seyn sollen; ob das Gebäude auf die Straße gehen kann, oder ob es durch eine Umfassung davon geschieden werden muß; ob alle Hauptbaue eine gleiche Zahl von Stockwerken haben sollen oder nicht 2c.